

V&R



Ursula Günster-Schöning/Melanie Tonn

# **BUDS 4-36**

Das Beobachtungs- und Dokumentations-  
System für die Krippe

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit einer Abbildungen und einer Tabellen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-XXXX-X

Umschlagabbildung: #####

© 2014, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /

Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Umschlag: SchwabScantechnik, Göttingen

Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

# Inhalt

Grundgedanken zur Entwicklungsdokumentation .....	7
Anforderungen, denen das Konzept BUDS 4–36 Rechnung trägt .....	15
Das Beobachtungs- und Dokumentations-Systems BUDS 4–36 .....	19
Tipps für die professionelle Elternberatung .....	27
Literatur .....	31



## Grundgedanken zur Entwicklungsdokumentation

Jeden Tag findet in der Krippenbetreuung Bildung und Entwicklung statt. Das geschieht durch eigenes Handeln der Kinder, aber auch durch direkte und indirekte Impulse von ErzieherInnen sowie durch Raum- und Materialgestaltung, die Bildungsprozesse bei den Kindern anregen und Neugierde wecken. Die regelmäßige Entwicklungsdokumentation auf Grundlage der »wahrnehmenden, forschenden Beobachtung« ist ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung in der Bildungsarbeit. ErzieherInnen können daran den Entwicklungsstand des Kindes ablesen und erkennen, welche (Lern-) Interessen oder Bedürfnisse es hat. Darauf aufbauend sollen sie zielgerichtet Angebote und Impulse gestalten, das Spiel ergänzen oder bereichern und jedem Kind individuelle Lernangebote unterbreiten. Auch die Erziehungsberechtigten erhalten durch die Bildungsdokumentation einen fundierten Einblick in die Entwicklung ihrer Kinder.

Inzwischen nehmen aufgrund neuester wissenschaftlicher Studien immer mehr ErzieherInnen Abstand davon, Kinder anhand von Tabellen oder Rastern einzuschätzen oder gar zu beurteilen. Die lange Zeit vorherrschende Methode, Kinder miteinander zu vergleichen oder im Ankreuzverfahren mit vorgefertigten, anonymen Tabellen einzuschätzen, ist im Rahmen moderner Krippenarbeit überholt und auch fernab vom »neuen Bild vom Kind«! Dennoch findet man diese oder ähnliche Methoden weiterhin in vielen Einrichtungen, da es im Alltag häufig schwer ist, einen individuellen Blick auf jedes Kind zu entwickeln und zu behalten. Schnell konzentriert sich die Aufmerksamkeit der ErzieherInnen auf auffälliges, lautes Verhalten einzelner Kinder. Schnell werden scheinbare »Verhaltensauffälligkeiten« oder »Entwicklungsverzögerungen« zur Brille, durch die die ErzieherInnen die Kinder betrachten oder gar miteinander vergleichen (vgl. Miemert/Vorholz 2013, Seite 104).

Viele ErzieherInnen sind daher schon lange auf der Suche nach neuen, adäquaten und vor allem stärkenorientierten Dokumentationsformen. Warum ist das so? Weil sie wissen, wie wichtig gute frühkindliche Förderung und Begleitung ist und weil sie endlich den defizitären Blick hinter

sich lassen wollen. Viele ErzieherInnen haben diesen Defizitblick inzwischen leider verinnerlicht. Er ist Teil eines, wenn auch veralteten, so doch verbreiteten beruflichen Selbstverständnisses, das Erziehung als eine Art »Training für Defizitaufarbeitung« versteht. Umso erfreulicher, dass viele nun diese Rolle verlassen und eine neue, zeitgemäßere Rolle, die der »Lernbegleitung« einnehmen wollen. Das Kinder durch den Defizitblick und ständige Korrekturen von außen in ihrem Lernen eher unterbrochen und behindert werden, ist eine Erkenntnis, die erst langsam zu greifen beginnt (vgl. Mienert/Vorholz 2013, Seite 108).

Tja, und zu guter Letzt gilt es darüber hinaus einen Bildungsauftrag und eine gesetzliche Vorgabe zu erfüllen.

Jede gute Förderung beginnt mit der genauen Entwicklungsbeobachtung, -begleitung und -dokumentation. Wollen wir die uns anvertrauten Kleinkinder in ihrer Entwicklung angemessen und individuell unterstützen, sollten wir lernen, einen Schritt zurückzutreten, um uns auf das Entwicklungstempo eines jeden Kindes einzulassen. Es gilt die eigene Bildungsbiografie zu reflektieren und die tägliche Beobachtung an den Potenzialen der Kinder auszurichten. Ein Blick auf die Defizite würde uns nur im Mangel verharren lassen. Deshalb ändern wir die Blickrichtung und nehmen einen Perspektivwechsel vor. Dies bedeutet, dass wir jedes Kind entsprechend seinem individuellen Lern- und Entwicklungstempo, bezogen auf seine individuellen Begabungen und Talente, seine individuellen Interessen und Bedürfnissen beobachten und in der Folge unterstützende Angebote planen und nachjustieren.

Zuallererst sollten wir in eine fragende und forschende Haltung eintauschen, um zu erkennen:

- Was kann das Kind schon?
- Was macht dieses Kind einzigartig
- Mit welchen Entwicklungsaufgaben ist es gerade beschäftigt?
- Wo liegen seine Interessen und Neigungen
- Welches Spielschema ist gerade erkennbar
- Womit hat das Kind noch Schwierigkeiten?
- Welcher Schritt steht als nächster an?

Erst wenn diese Fragen präzise genug beantwortet sind, besteht die Chance herauszufinden, wie man dem Kind dabei behilflich sein kann, die Welt zu entdecken und zu verstehen.



Obwohl jedes Bundesland einen Bildungs- oder Orientierungsplan vorhält, der ein Curriculum vorgibt und beschreibt, welche Kompetenzen ein Kind in der Krippe und später im Kindergarten erwerben soll, sind die Pläne keine »Fahr- oder Baupläne« nach dem Motto: Montags lernen wir Sprache, Dienstags gehen wir turnen und Mittwochs bauen wir einen Turm. Kinder entwickeln sich individuell und parallel, nehmen ihr ureigenes Tempo auf und erreichen ihre Ziele allumfassend und vor allem ganzheitlich. Kein Bildungsprogramm kann das leisten und keine noch so engagierte Erziehungsfachkraft das erreichen, wenn sie es nicht schafft, sich auf den inneren »Entwicklungsplan« der Kinder einzulassen. Diesen inneren Plan gilt es zu entschlüsseln und durch einen anregenden äußeren Plan oder Rahmen zu ergänzen, der entsprechende Lern-Anlässe und Bildungserfahrungen ermöglicht. Das Kind ist sein eigener »Baumeister«. Der erste »Pädagoge« ist das Kind somit selbst. Es kennt seine Stärken und Schwächen, seine Interessen und Wünsche und »formuliert« sich die nächste Herausforderung als eigenes Entwicklungsziel selbst. Wenn beim Kind die Zeit reif ist, beginnt es, sich mit einem Thema auseinanderzusetzen. Schon die kleinsten Kinder zeigen dabei viel Ausdauer, wenn sie nicht unterbrochen und gestört werden. Spielen ist Lernen und Lernen ist Spielen. Bei Kindern lassen sich beide Prozesse nicht voneinander unterscheiden (vgl. Mienert/Vorholz 2013, Seite 92).

*Wer nicht weiß, worauf er achten soll, hat es schwer,  
Wichtiges zu entdecken.*

Beobachtung passiert im Alltag – immer und überall, unabhängig von der Situation, der persönlichen Stimmung oder räumlichen Gegebenheit – und zumeist unbewusst. Für die frühkindliche Erziehung und Bildung ist die professionelle Entwicklungsbeobachtung jedoch zentral. Der Alltag ist geprägt durch Anschauen, Nachprüfen, Achtgeben und Aufpassen. Kinder sollen und wollen gesehen werden, sie haben ein Recht darauf, beobachtet zu werden (vgl. Kühnel 2004, 68).

Um die betreuten Kinder individuell stärken und fördern zu können, entsprechende Entwicklungsangebote zu planen und zu gestalten, müssen wir lernen, das kindliche Verhalten und dessen Entwicklungsverläufe genauer zu beobachten und zu beschreiben. Eine systemische und vor allem pro-

zessorientierte Beobachtung, Begleitung und Dokumentation macht den Lern- und Entwicklungsstand nachvollziehbar, abbildbar und transparent. Auch besondere Fördermaßnahmen bei Entwicklungsgefährdungen können auf dieser Basis begründet und eingerichtet werden (vgl. Koglin/Hallmann/Petermann 2011, 10).

Viele Erziehungsberechtigte vertrauen auf den naturgegebenen Entwicklungsverlauf ihrer Kinder, suchen aber parallel auch die begleitende Unterstützung durch die ErzieherInnen. Sie wünschen sich ein hohes Maß an individueller Begleitung und Förderung für ihr Kind, können es aber häufig kaum aushalten, wenn die Entwicklung nicht gradlinig und ohne Probleme verläuft. Diese Diskrepanz verlangt dem Fachpersonal ein hohes Maß an Professionalität, Empathiefähigkeit, gutem Fachwissen, rhetorischen Fähigkeiten und Einfühlungsvermögen ab. Jede Kompetenz wie jede Schwäche, die ein Kind zeigt, ist eingebettet in eine ganz konkrete Lerngeschichte. Diese gilt es zu entschlüsseln, zu übersetzen und aufzuzeigen. Oft sind Entwicklungsschritte, die man in einem Bereich beobachten kann, logisch aufeinander aufgebaut, manchmal sind sie aber auch verworren und versteckt. Indem ErzieherInnen einzelne Kompetenzen in eine Rangordnung bringen, können sie auf der Basis der aktuellen Beobachtung oft vorhersagen, welche Entwicklungsaufgabe als nächstes ansteht. Diese Übersetzungsarbeit gilt es zu meistern, damit aus Entwicklungsbeobachtungen reale, nachvollziehbare Lernerlebnisse werden.

*Wir gehen davon aus, dass jedes Kind einzigartig ist.  
Von daher steht auch jedem Kind eine einzigartige  
Einschätzung und Dokumentation seiner Entwicklung,  
seiner Talente, Potenziale und somit seiner Persönlichkeit zu.*

Vielleicht ist diese Haltung der erste Schritt hin zu individueller Beobachtung und eine Abkehr vom defizitären Blick sowie von standardisierten Tabellen, die in der Regel einer rudimentären Momentaufnahme gleichen.

Selbstverständlich müssen grenzwertige Bereiche, in denen eine individuelle Förderung benötigt wird, frühzeitig erkannt werden, um Hilfestellungen für das Kind zu gewährleisten bzw. einzuleiten, aber gerade Krippenkinder entwickeln sich nicht in allen Bereichen linear. Die meisten Kompetenzen,

die Kinder erwerben, entwickeln sich in kleinen Teilabschnitten oder Entwicklungsstufen. Deshalb sprechen wir in der Krippe auch von Entwicklungsprofilen, die es im Laufe der Begleitung zu erkennen, zu entdecken und zu fördern gilt.

Hier liegt jedoch oft die Schwierigkeit, die ErzieherInnen zu meistern haben. Was ist »noch normal«, noch im »richtigen Zeitfenster«; was liegt jenseits der Toleranz und bedarf einer gesonderten Überprüfung oder gar Entwicklungsdiagnostik und somit spezieller Förderung?

Heute geht man schon lange nicht mehr von der Entwicklungsvorstellung aus, dass jedes Kind in gleichbleibender Stufenfolge seine »Entwicklungstreppe« hinauf marschiert. Vielmehr weiß die Fachkraft, dass Entwicklungen höchst unterschiedlich verlaufen. Es hat sich im Rahmen vieler Forschungsprojekte und Studien gezeigt, dass gerade kleine Kinder im Alter von ein bis drei Jahren in verschiedenen Bereichen sehr unterschiedliche Entwicklungsstände aufweisen können und dennoch ganz »normal« entwickelt sind. Dies ist dadurch zu erklären, dass eine Entwicklung auch dann noch als »normal« gelten kann, wenn ein Kind beispielsweise das Laufen erst viel später lernt als andere. Einige Kinder erlernen das Krabbeln, bevor sie laufen können, während andere gar nicht krabbeln und dennoch laufen lernen. Andere wiederum robben, überwinden Distanzen durch Kreisrutschen oder andere Bewegungsformen und kommen so zu ihren individuellen Lauflernprozessen. Einige Frühentwickler erwerben die Lauffertigkeit schon mit neun Monaten, während andere noch lange beim Krabbeln verweilen und erst mit fünfzehn, sechzehn oder gar siebzehn Monaten das Laufen für sich entdecken. Es ist bekannt, dass 50 % aller Kinder bis zum Alter von 13 Monaten laufen, dennoch gilt keines als entwicklungsauffällig, wenn es dies erst mit 17 Monaten tut (vgl. Petermann/Petermann/Koglin 2009, 10, vgl. Zimmer 2004, 76–79).

*Tja, und was ist nun »noch normal«?*

*Vieles!*

Kinder überspringen Entwicklungsstufen, verharren auf einer oder gehen manchmal sogar wieder auf eine frühere Stufe zurück. Dies zu beachten, ist besonders wichtig, wenn der Entwicklungsstand punktuell beurteilt werden

soll. Das Auslassen eines Entwicklungsschrittes oder einer Entwicklungsstufe kann nicht unmittelbar mit einer Abweichung oder Fehlentwicklung gleichgesetzt werden.

Die von uns entwickelte Beobachtungsdokumentation BUDS soll ErzieherInnen Mut machen, sich von Tabellen und Rastern zu lösen, die letztendlich nie das ganzheitliche Kind beschreiben und vor allem nicht seine Einzigartigkeit abbilden. Geht es nicht vielmehr darum zu erkennen und zu wissen, wie und was welches Kind auf welche individuelle Art lernt und wie das jeweilige Kind sich dieses Wissen angeeignet hat? Solche Aussagen finden wir in keiner Tabelle! Die von uns zusammengestellten Meilensteinkarten basieren auf wissenschaftlichen Studien und aktueller Literatur (siehe Literaturverzeichnis) und dienen als »Frühwarnsystem«. Sie sind kein Diagnoseinstrument, sondern liefern ggf. Hinweise, denen dann weiter nachgegangen werden sollte, unter Einbeziehung von ExpertInnen, Fachleuten, KinderärztInnen oder KinderpsychologInnen. Die Meilensteinkarten sollen nicht im Elterngespräch verwendet werden, sondern werden zu seiner Vorbereitung konsultiert. Sie sind als Hintergrundinfo für die pädagogischen MitarbeiterInnen gedacht.

Unser Bestreben zielt vorrangig auf eine wertschätzende, respektvolle und professionelle Entwicklungsdokumentation und nicht auf das Suchen und Aufspüren von Defiziten und Dingen, die ein Kind noch nicht kann. Viel wichtiger und entscheidender ist der wohlwollende Blick auf seine jeweiligen Kompetenzen und erwachenden Potenziale. Dies bedeutet nicht, dass wir die Augen vor Entwicklungsschwächen und Verzögerungen verschließen, daher die Meilensteine als »Frühwarnsystem«. Aber Kinder sind nun einmal individuell, einmalig und nicht planbar. Dies gilt es immer wieder aufs Neue zu berücksichtigen, mit Wohlwollen zu begleiten und auszuhalten.

Unser Ansatz heißt daher: Achtsam und aufmerksam beobachten, um die Interessen des Kindes aufzuspüren, zu vertiefen und zu verstärken. Darüber hinaus sollten wir durch spezielle, auf das jeweilige Entwicklungsniveau angepasste spielerische Anregungen und Angebote dem Kind helfen, auf seine nächste Entwicklungsstufe zu gelangen. Wer will schon immer wieder das tun müssen, was schwerfällt und nicht gelingt, keinen Spaß macht und somit zu negativen Erfahrungen führt? Gerade bei den Aller kleinsten gilt es die großen Ziele in kleinen Schritten, im Alltag und durch den Alltag zu erreichen. Entwicklung vollzieht sich immer in der aktiven Auseinander-

setzung der Kinder mit ihrer Umwelt (Petermann/Macha 2005) und vor allem in Alltagssituationen. Dass man dabei auch wunderbar schon mit dem Kleinkind über diese Alltagssituationen, beispielsweise über Fotos im Portfolio, ins Gespräch kommen kann, versteht sich fast von selbst. Hier lässt sich dann die ein oder andere Beobachtung aus dem Erlebniskontext des Kindes überprüfen. Kleinstkinder erleben so schon sehr früh, das *mit* ihnen über Beobachtungen bzw. Alltagssituationen gesprochen und reflektiert und nicht, wie so häufig, *über* sie gesprochen und gewertet wird, wie es schnell beim flüchtigen »Tür- und-Angel-Gespräch« mit den Eltern oder beim Austausch zwischen zwei Fachkräften (z. B. bei der Übergabe) passieren kann.

Viele Krippen-Teams haben sich bereits auf den Weg gemacht, die Individualität und die Lernstrategien eines jeden Kindes in Form von Portfolios zu dokumentieren. Diese kompetenzorientierte Dokumentationsform hat sich bewährt und ist aus vielen Einrichtungen nicht mehr wegzudenken. Neben der großen Bedeutung für das einzelne Kind bietet die Portfolioarbeit eine hohe Transparenz der kindlichen Entwicklungsprozesse und individuellen Lernerfahrungen. Optimal können daher bestehende Portfolios die Basis für die Entwicklungsdokumentation bilden und zudem unterstützend in Elterngesprächen eingesetzt werden.

Das Beobachtungs- und Dokumentations-System BUDS 4–36 dockt perfekt und unkompliziert an bestehende Portfolios in der Krippenarbeit an. Während das Portfolio jedoch ausschließlich stärken- und kompetenzorientiert angelegt ist, regt BUDS 4–36 dazu an, alle Entwicklungsbereiche zu sehen und fordert die ErzieherInnen gleichsam auf, genau und ganzheitlich hinzuschauen. Jeder Entwicklungsbereich findet Beachtung und Aufmerksamkeit, wird stärkenorientiert wie realistisch betrachtet. Die Kombination von Portfolio und BUDS 4–36 vereint zwei perfekt miteinander kombinierbare Instrumente in der Krippenarbeit und bietet somit ErzieherInnen eine optimale Arbeits- und Dokumentationsgrundlage.

Das Beobachtungs- und Dokumentations-System BUDS 4–36 benötigt keine zusätzliche Arbeitszeit, sondern liefert allen am Beobachtungsprozess Beteiligten eine ideale Form der Kooperation und Zusammenarbeit, da alle MitarbeiterInnen, alle Sprachförderkräfte, alle TherapeutInnen individuelle Eintragungen machen können. So muss nicht das Bestehende in den Einrichtungen über Bord geworfen werden, sondern es kann optimal ergänzt werden. Darüber hinaus verträgt sich BUDS 4–36 mit allen pädagogischen Konzepten

und kann in jeder Krippeneinrichtung eine Lücke schließen. ErzieherInnen werden in ihrem professionellen Handeln unterstützt und kommen passgenau den Bestimmungen von Erziehungs- und Bildungsplänen nach.

Die folgende Gegenüberstellung zeigt den Unterschied zwischen einer Portfolio-Dokumentation und dem Konzept BUDS 4–36 auf und lässt erkennen wie BUDS 4–36 die Portfolio-Dokumentation ergänzt und somit die Lücke schließt.

Portfolio	BUDS 4–36
Eigentum des Kindes: Für das Kind bestimmt	Gesprächsgrundlage für Elterngespräche
Perspektive des Kindes: »Das bin ich.«/»Das kann ich schon.«	Perspektive der ErzieherInnen: »Worauf muss ich achten?«/»Wann ist ein Entwicklungsbereich grenzwertig?«
Hoher Stellenwert für das Kind und die Erziehungsberechtigten	Grundlage für Zielsetzungen und unterstützende Maßnahmen
Bietet auch Erziehungsberechtigten Transparenz	Schnelle pädagogische Unterstützung durch Früherkennung
Ressourcenorientiert: Beschreibt ausnahmslos das Positive	Kompetenzorientiert: Deckt auch Defizite und Schwächen auf
Beschreibt beobachtbare, sichtbare Kompetenzen des Kindes	Berücksichtigt alle Entwicklungsbereiche (Ganzheitlichkeit)
Schwerpunkt auf Highlights: Wird von vielen Fotos unterstützt	Schwerpunkt auf Alltag: Bündelt viele Beobachtungen
Leicht verzögerter Ist-Stand: Entwicklung der Fotos nimmt Zeit in Anspruch	Immer aktueller Ist-Stand: Wo steht das Kind momentan in seiner Entwicklung?
Ganzheitliche Sichtweise: Wird von BezugserzieherIn gepflegt	Vielschichtige Sichtweise: Alle ErzieherInnen dokumentieren
Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	»Infos durch/aktive Beteiligung und Einbindung von Erziehungsberechtigten« als Schwerpunkt
Wird unterstützend in Elterngesprächen eingesetzt	»Eingewöhnung« und »Wechsel in Kita« als Schwerpunkt

## **Anforderungen, denen das Konzept BUDS 4-36 Rechnung trägt**

- In jeder Krippe einsetzbar
- Geringer Zeitaufwand
- Erfasst die wichtigsten Entwicklungsbereiche von Krippenkindern (Zeitspanne vier Monate – drei Jahre)
- Einfach und praktisch anwendbar und handhabbar
- Gruppenvergleich der Kinder untereinander/Übersicht über die Gesamtgruppe ist möglich

*Praktisch erprobt wurde das Konzept über eineinhalb Jahre  
in der Kinderkrippe Heringen/Werra  
Krippenleitung: Melanie Tonn, melanietonn@online.de*

### **Wer pflegt die Karteikarten? Wer ist verantwortlich?**

Alle ErzieherInnen haben die Pflicht, jedes Kind wahrzunehmen und kontinuierlich zu beobachten, zu begleiten, zu fördern. Das bedeutet, dass alle ErzieherInnen der Gruppe alle täglichen, wichtigen, individuellen Beobachtungen dokumentieren. Vorrangig dokumentiert jedoch die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher des Kindes. Dies ist machbar und auch kontrollierbar, da jede Eintragung mit Datum und Kürzel versehen wird.

Alle ErzieherInnen haben auf Grundlage ihrer eigenen Persönlichkeit, ihrer Erfahrungen und ihrer Biografie eine eigene, also »andere« Wahrnehmung vom jeweiligen Kind. Deshalb ist das Beobachten durch mehrere ErzieherInnen absolut bereichernd, wichtig und die Objektivität fördernd. Ein besonderes Augenmerk hat jedoch immer die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher auf »ihre/seine« Kinder. Sie/Er wird auch die Gesprächsbögen ausfüllen und die Gespräche mit den Erziehungsberechtigten führen.

## Wie ist die Vorgehensweise?

Der Karteikasten steht an einem zentralen Ort in der Gruppe, der allen ErzieherInnen im Alltag zugänglich ist. In der einen Kinderkrippe kann dies z. B. die Küche sein, in einer anderen vielleicht das Erzieherstehpult oder ein zentrales Regal.

Ansonsten werden im Alltag, im Früh- oder Spätdienst, in der Mittags- und Schlafenszeit oder in der wöchentlichen Vorbereitungszeit der ErzieherInnen Eintragungen vorgenommen. Alle haben die Möglichkeit und gleichzeitig die Pflicht, die Karteikarten zu pflegen. Regelmäßig werden diese so mit wertvollen Beobachtungen »gefüttert« und füllen sich automatisch im Alltag.

*Diese wichtige Dokumentationsaufgabe hat Vorrang  
vor anderen, eher unwichtigeren Aufgaben  
wie z. B. Basteleien oder Dekorationsarbeiten!*

Allen ErzieherInnen sollte bewusst sein, dass die genaue, forschende und aufmerksame Beobachtung und Dokumentation der Kinder in der Krippe einen absoluten Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit darstellt, um darauf aufbauend Entwicklungsangebote und Lernanlässe zu entwickeln.

*Achtung Datenschutz:  
Außer den ErzieherInnen hat niemand Zugang  
zum Karteikasten!*

Der Karteikasten ist von der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher oder vom Spätdienst vor Dienstschluss in einem abschließbaren Schrank unterzubringen. Der Frühdienst holt den Karteikasten dann am nächsten Morgen wieder heraus. So kann gewährleistet werden, dass unbefugte Personen (z. B. Putzfrauen, Praktikanten, Hausmeister, Erziehungsberechtigte) keinen Zugriff auf diese Daten erhalten. Sollten Sie keinen abschließbaren Schrank in Ihrer Gruppe haben, kann auch ein normaler Schrank mit Türen einen schnellen, unbefugten Zugriff vermeiden.



## Kann man bei der Dokumentation etwas falsch machen?

Zunächst muss man sich mit dem Konzept vertraut machen. Dazu dient die hier vorliegende Konzeptionsbeschreibung. Auch kann eine interne Fortbildung hilfreich sein. Allen ErzieherInnen muss klar sein, was die einzelnen Entwicklungsbereiche beinhalten und wie dokumentiert wird. Der einzige gravierende Fehler wäre ein vorschneller defizit-orientierter Blick auf das Kind.

Die praktischen *Leitfragen* bilden das *Herzstück* und sind der rote Faden für die Beobachtungen. Die erläuternden *Meilensteine* sind als *Frühwarnsystem gedacht und machen schnell* deutlich, worauf der jeweilige Beobachtungsschwerpunkt liegt. ErzieherInnen werden anhand von Fragestellungen angeleitet, ein Auge auf bestimmte Verhaltensweisen, Tätigkeiten oder Äußerungen der Kinder zu haben. Sie werden sensibilisiert für die Welt des jeweiligen Kindes. Sie werden eingeladen in diese kindliche Welt einzutauchen und die beobachteten Erlebnisse fachlich zu fixieren.

Manche Entwicklungsbereiche überschneiden sich. Das ist normal, denn Entwicklung geschieht nie nur auf einem Gebiet, in einem separaten Bereich für sich allein. So wie sich die Kinder ganzheitlich entwickeln und ganzheitlich lernen, so überschneiden sich daher auch die Entwicklungsbereiche. Es ist ganz selbstverständlich und normal, wenn ein beobachtetes Verhalten in verschiedenen Bereichen, eventuell sogar doppelt, dokumentiert wird. Schlimmer wäre es, wenn das Verhalten oder die Beobachtung übersehen und nicht dokumentiert würde!

Der Schreibstil sollte klar und eindeutig sein und kurze Sätze nutzen, die aufzeigen, was beobachtet wurde – ohne Interpretationen, Vorannahmen oder Bewertungen. Bevor man sich im Dickicht der Fachbegriffe verläuft, dokumentiert jede/r in einem verständlichen Deutsch. Keine ausschweifenden Geschichten, keine Mutmaßungen, keine Verniedlichungen, kein Pathos. Alle Bemerkungen werden unbedingt mit Datum und dem jeweiligen Namenskürzel versehen.

## Entwicklungsbereiche

Jedem Kind werden beim Eintritt in die Krippe **20 Karteikarten** zugewiesen. Auf diesen Karten ist immer der Name des Kindes und sein Geburtsdatum einzutragen.

1. Profil	eine Kompetenzkarte
2. Infos für Erziehungsberechtigte	eine Kompetenzkarte
3. Schnupper- und Eingewöhnungszeit	zwei Kompetenzkarten
4. Grobmotorik	
5. Feinmotorik	
6. Sprachentwicklung	je eine Kompetenzkarte
7. Spielentwicklung	und eine Meilensteinkarte
8. Sozial-emotionale Entwicklung	
9. Kognitive Entwicklung	
10. Wahrnehmung	eine Kompetenzkarte
11. Persönlichkeitsentwicklung	eine Kompetenzkarte
12. Wechsel Krippe – Kita	zwei Kompetenzkarten

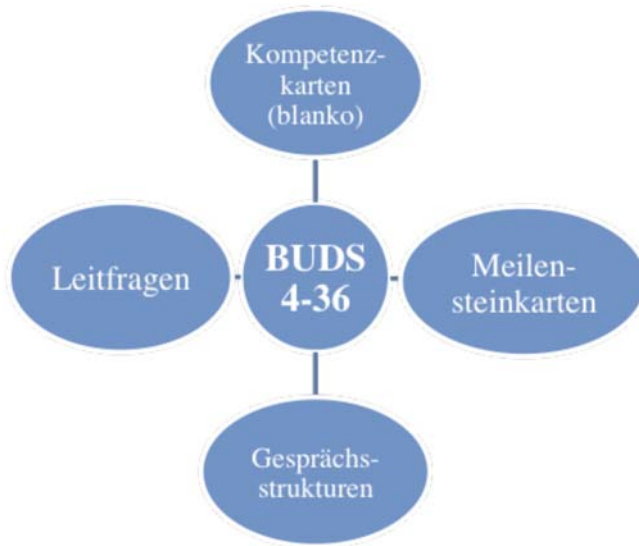
Weitere Kartensätze (10er-Pack) sind separat nachkaufbar.

Möchte sich die Fachkraft einen schnellen Überblick über die Entwicklung eines einzelnen Kindes verschaffen, kann sie alle Meilensteinkarten des Kindes aus dem Kasten nehmen und sich so rasch über den aktuellen Entwicklungsstand informieren.

Möchte sich die Fachkraft über Teilleistungsbereiche der Gesamtgruppe einen Überblick verschaffen, kann sie z. B. von allen Kindern die Grob- und Feinmotorik-Karten aus der Karteibox ziehen und nebeneinander legen. So kann sie quasi mit einem Blick erfassen, auf welchem Entwicklungsniveau der überwiegende Teil der Kinder steht, welche Kinder im positiven wie auch negativen Sinn auffallen und auf welche Kinder sie ein besonderes Augenmerk richten muss. Auch fällt sofort auf, bei welchen Kindern nur wenige Eintragungen erfolgt sind.

Wechselt das Kind in die Kita, wechseln die Karteikarten in die Akte des Kindes oder eine separate Aufbewahrungsbox und werden für die nächsten Jahre archiviert. Wir empfehlen einen Zeitraum von mindestens fünf Jahren.

## Das Beobachtungs- und Dokumentations-System BUDS 4-36



*»Wer zusieht, sieht mehr, als wer mitspielt.«  
Wilhelm Busch*

### Das Konzept BUDS 4-36 besteht aus drei Bausteinen:

- 12 Leitfragenkarten (Herzstück) für alle Entwicklungsbereiche
- 20 individuelle Karten pro Kind (Basisset für 15 Kinder): sechs Meilensteinkarten (Frühwarnsystem) sowie 14 vorstrukturierte Blanko-Kompetenzkarten zur gezielten individuellen Entwicklungsbeobachtung in allen relevanten Entwicklungsbereichen

- drei Gesprächsbögen für die Strukturierung gezielter und geplanter Elterngespräche:
  - Eingewöhnungsgespräch
  - Entwicklungsgespräch
  - Abschlussgespräch (Wechsel Krippe – Kita)
- Zusätzlich gibt es eine Protokollvorlage für das große Entwicklungsgespräch und ein Muster für die Einverständniserklärung zur Dokumentation.

Das Beobachtungs- und Dokumentations-System BUDS 4-36 begleitet ein Kind durch seine gesamte Krippenzeit. Sehr individuell dokumentieren alle ErzieherInnen, die mit dem Kind zusammenarbeiten, ihre Beobachtungen. So entsteht ein vielschichtiger Blick aus mehreren Perspektiven.

Das Persönlichkeitsprofil mit Stärken, Interessen und Besonderheiten, spezielle Informationen der Erziehungsberechtigten, Beobachtungen in der Schnupper- und Eingewöhnungszeit, später der Wechsel von der Krippe zur Kita – das alles sind Aspekte, die neben den Entwicklungsbereichen mit in die Dokumentation einfließen und helfen, das Kind in seiner Ganzheitlichkeit wahrzunehmen.

Durch die vorgegebenen Gesprächsstrukturen ist gewährleistet, dass allen Erziehungsberechtigten in der Einrichtung die gleiche Informations- und Beratungs-Qualität zuteilwird. Das bedeutet, dass mit allen Erziehungsberechtigten Gespräche in zeitlich festgelegten Abständen, nach gleicher Struktur und in gleicher Qualität durchgeführt werden und so eine gut organisierte Gesprächskultur im Sinne der Erziehungspartnerschaft gelebt werden kann. Diese Gespräche mit Eltern sind sicherlich nicht neu. Im Alltag bestehen zahlreiche Gelegenheiten, mit Vätern und Müttern, also Erziehungsberechtigten, Gespräche über die Kinder, über organisatorische Fragen oder über allgemeine Themen zu führen. Bei den Entwicklungsgesprächen handelt es sich jedoch um eine abgegrenzte und besondere Gesprächsform, die mit anderen Gesprächsarten nicht vermischt werden sollte. Nicht jedes Gespräch, das in einer Krippe über ein Kind geführt wird, ist ein Entwicklungsgespräch. Damit die Entwicklungsgespräche tatsächlich gelingen können, ist es sehr sinnvoll, diese inhaltliche Abgrenzung deutlich zu machen. (vgl. Mienert/Vorholz 2013, Seite 111) Aus diesem Grund beinhaltet BUDS vereinheitlichende Gesprächsbögen.